

Titel:  
Zeichnung der Nordfassade;  
Pausenhalle mit Kunstfries.

Bauherr  
Landeshauptstadt München  
Schul- und Kultusreferat

Projektleitung  
Landeshauptstadt München  
Baureferat (Hochbau)

Walter Brückl  
Helmut Krist  
Fabian Erdle  
Eva Brandl  
Carola Zeisig

Entwurfs- und Ausführungsplanung,  
Bauleitung, Sicherheitskoordination  
Architekturbüro Walter Landherr,  
München  
Bergith Mayer-Schuchard  
Horst Bayer

Tragwerksplanung  
Ingenieurbüro Kaspar & Neumann,  
München  
Leo Neumann

Haustechnik  
IBF-Ingenieure, München  
Oskar Haider  
Manfred Steck

Elektro-/Kommunikationstechnik  
Ingenieurbüro Binegger, München  
Erwin Binegger  
Klaus Probst

Kommunikationstechnik  
Ingenieurbüro Gustke, München  
Wolfgang Gustke

Aufzugsplanung  
Baureferat (Hochbau)  
Rudolf Friedmann

Küchenplanung  
Baureferat (Hochbau)  
Johann Deyerling

Raumakustik  
Akustik Süd, München  
Dr. Georg Stetter

Freianlagen  
Landschaftsarchitekt Hans Wiedeburg,  
München

Kunst  
Doris Hahlweg, München

Raumprogramm  
Grundschule mit 14 Klassen,  
dreigruppiger Kindergarten,  
dreigruppiger Hort,  
Amtsmeisterwohnung, zwei Sporthallen,  
Allwetterplatz, Laufbahn, Pausenhof

Hauptnutzfläche 3 399 m<sup>2</sup>  
Bruttogeschossfläche 9 861 m<sup>2</sup>  
Bruttorauminhalt 37 234 m<sup>3</sup>

Genehmigte Baukosten  
18,6 Mio. DM (9,51 Mio. Euro)

Voraussichtliche Baukosten  
18,5 Mio. DM (9,46 Mio. Euro)

Baubeginn  
Juli 1999

Fertigstellung  
August 2001



Die Flurgarderoben im Kindergarten wurden eigens entworfen.

Herausgeber:  
Landeshauptstadt München  
Baureferat  
Friedenstraße 40  
81660 München

Februar 2002

Gestaltung:  
Guido Hoffmann, Visuelle Gestaltung  
Text: Claudia Fuchs  
Fotos: Rainer Viertlböck;  
Anna Peisl (Titelfoto)  
Zeichnungen: Architekturbüro Landherr  
Lithografie: Fitolito Longo  
Druck: Color-Offset GmbH



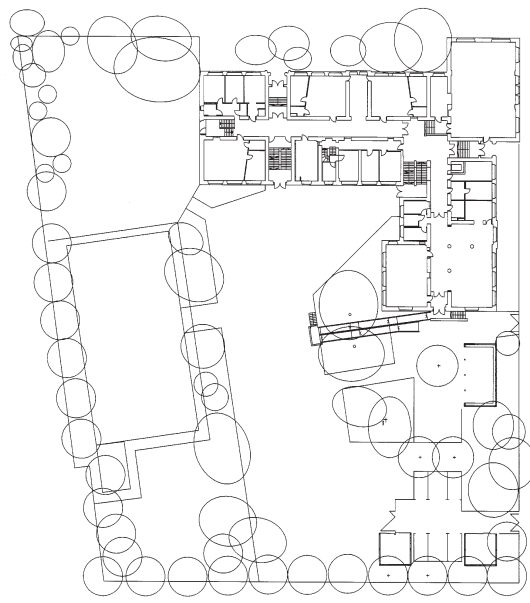
Landeshauptstadt  
München

**Baureferat**  
**Schul- und**  
**Kultusreferat**

Grundschule, Kindergarten und Hort  
in der Guldeinstraße 27







Lageplan mit Grundriss Erdgeschoss



Die Neugier der Kinder wecken, sie begeistern und ihnen Gestaltungsmöglichkeiten bieten, ist eine Herausforderung an den heutigen Schulbau und Unterricht.

Das Schulgebäude in der Guldeinstraße im Münchner Westend hat der bekannte Münchner Architekt und Stadtplaner Theodor Fischer von 1899 bis 1900 erbaut. Der viergeschossige Baukörper besteht aus zwei rechtwinklig angeordneten Gebäudeflügeln und einem Vorbau mit der Turnhalle am Eck. Er beherbergt heute vierzehn Grundschulklassen sowie einen Kindergarten und einen Hort mit jeweils drei Gruppen. Zur Grundschule im Nordflügel führt der Eingang von der Guldeinstraße. Im Westflügel, mit eigenem Eingang von der Schnaderböckstraße, befindet sich im Erdgeschoss der Kindergarten, darüber liegen die Räume des Hortes und im zweiten und dritten Obergeschoss weitere Klassenzimmer der Grundschule. Das Baureferat begann 1999, das denkmalgeschützte Gebäude instandzusetzen, zu modernisieren und teilweise umzubauen. Da die Arbeiten bei laufendem Schulbetrieb durchgeführt wurden und zu wenig Platz zur Verfügung stand, wurden drei Klassenräume und eine Kindergarten-Gruppe während der Bauarbeiten in Container ausgelagert.

Das mit der Planung beauftragte Architekturbüro Walter Landherr hat in enger Abstimmung mit den Denkmalschutzbehörden das Gebäude unter weitgehender Erhaltung der vorhandenen Raumstrukturen saniert und die ursprüngliche Fassadengestaltung wiederhergestellt. Die neuen Holzfenster nehmen die feingliedrige Sprossenteilung auf, ihre Profile wurden so weit wie möglich den Originalfenstern angeglichen. Die neue Verbundkonstruktion mit drei Scheiben ist eine ästhetisch überzeugende Lösung, die gleichzeitig sehr guten Schall- und Wärmeschutz bietet. Die Fassadengliederung, die beim Umbau in den Nachkriegsjahren verlorengegangen war, rekonstruierten die Architekten nach alten Fotos, die ursprüngliche Farbgebung konnten sie aufgrund von Bestandsuntersuchungen wiederherstellen. Auch die reliefartigen Ornamente aus Rauputz schmücken nun wieder das Schulhaus: Maibäume an den Giebelkern, Darstellungen verschiedener Berufe an der Fassade der Schnaderböckstraße und spielende Kinder auf der Turnhallenwand. Zwar waren die Maibäume noch als Bemalung auf den Fassaden vorhanden und ließen sich vom Gerüst aus auf Transparentpapier durchpausen, aber die Kinder-Motive waren verschwunden. Von alten Fotos herausvergrößert, zeichneten die Architekten sie neu und fertigten eine Schablone, mit deren Hilfe der Putz aufgespritzt wurde.



Historische Ansicht des Theodor-Fischer-Baus, im Vordergrund der Vorbau mit den großen Fenstern der übereinander liegenden Turnhallen.



Das Umfeld der Schule wird von der Stadtteilsanierung Westend bestimmt. Die Schnaderböckstraße ist nun verkehrsberuhigt und schafft einen großzügigen Vorplatz am Westflügel. Durch die Generalinstandsetzung präsentiert sich das denkmalgeschützte Schulgebäude mit der rekonstruierten Fassade auch nach außen hin neu.



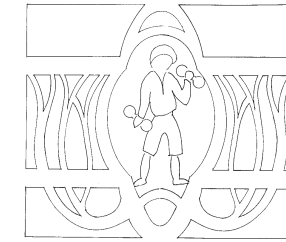




Kaum ertönt der Schulgong, erfüllt pulsierendes Leben die Flure und Treppenhäuser.



Teile des Kunstkonzeptes aus farbig bemalten Aluminiumplatten werden als Wandgestaltung bereits im Treppenhaus eingeführt. Die Bögen wurden aus Brandschutzgründen innenliegend verglast. Die Treppengeländer erhielten neue Handläufe, die aber dem historischen Holzgeländer keine Konkurrenz machen.



Alte Ornamente mit spielenden und turnenden Kindern auf der Fassade haben die Architekten nach historischen Aufnahmen rekonstruiert.

Im Inneren wurde das Schulhaus entsprechend dem heutigen Stand der Technik umfassend, aber so zurückhaltend modernisiert, dass sein Charakter gewahrt blieb. Die Grundidee der Architekten war, die Großzügigkeit des Gebäudes zu erhalten und es freundlicher und heller zu gestalten. Die Klassenzimmer, siebenzig Quadratmeter groß, vier Meter hoch und vormals für sechzig Schülerinnen und Schüler ausgelegt, sind in ihrer Größe unverändert geblieben. Nur in den Kindergartenräumen wurde der erforderliche Intensivraum, ein kleineres Gruppenzimmer, mit einer neu eingezogenen Wand abgeteilt. Die Raumhöhe der Klassenzimmer wurde nicht verringert, lediglich die freiliegenden Stahlträger der Decken wurden mit Brandschutzplatten verkleidet und Akustik Elemente zwischen die Träger gesetzt. Zu den weißen Wänden und Decken bilden die roten Linoleumböden und sonnengelben Vorhänge einen frischen Kontrast.



Während im gesamten Gebäude die Estriche und Bodenbeläge erneuert werden mussten, beschränkten sich die Sanierungsmaßnahmen des Daches auf die neue Eindeckung. Der Holzdachstuhl ist in gutem Zustand, die Architekten ersetzen oder verstärken lediglich einzelne Bauteile. Da der Dachraum aus Kostengründen nicht ausgebaut wurde, erhielt die oberste Geschossdecke die erforderliche Wärmedämmung. Im bestehenden Kellergeschoss wurden Küche und Vorratsräume für Kindergarten und Hort eingerichtet, sowie ein Mehrzweckraum, ein Werkraum und Umkleiden. Die Hausmeisterwohnung im Westflügel, die bereits im Altbau vorhanden war, wurde beibehalten und ebenfalls saniert.



Die neu geschaffene Pausenhalle ist vom Farbspiel der künstlerisch gestalteten Bildplatten durchzogen und bietet einen weiten, hellen Raum für kindgerechte Bedürfnisse.

Als einzig größere bauliche Veränderung ist die neue Pausenhalle an der Ostseite aus zwei kleineren Räumen entstanden. In diesen hellen, von drei Stützen geprägten Raum hat die Künstlerin Doris Hahlweg ihre Malerei integriert: Farbintensive Aluminiumtafeln laufen als friesartiges Band über die Rückwände und Stützenkapitelle. Mit der Bewegung des Betrachters im Raum verändert sich durch die Überlagerung der Farbflächen stets auch die Bildkomposition. Viel Tageslicht erhält die Pausenhalle durch die neue Glastür des Osteingangs, zu dem eine Rampe führt. Somit verfügt die behindertengerecht ausgebaute Schule nun auch über einen entsprechenden Zugang. Eingangstür und Windfang sind als Glaselemente in den Altbau eingefügt. Die schlanken, grauen Stahlrahmen mit Glasfüllungen folgen einer bewusst vom Bestand abge-





Durch den Einbau von Schwingböden und umlaufenden Prallwänden aus Holz wurden die baulichen Vorgaben für den Sportunterricht erfüllt. Die Turnhalle im Erdgeschoss dient zugleich als Versammlungsraum.



Stilles Arbeiten und lautes Musizieren – kein Widerspruch, sondern Angebot und Ergänzung im Schulalltag.

setzen, zeitgemäßen Gestaltung. Auch in den Fluren sind die neuen, aus Brandschutzgründen erforderlichen Trennwände und Türen vollflächig verglast und lassen das Tageslicht tief ins Gebäude eindringen. Große Kugelleuchten verbessern die Raumproportion der Flure, indem sie den Raum weniger lang und hoch wirken lassen. Als wandgestaltende Elemente sind die Garderoben von den Architekten entworfen. In den Glasschaukästen über den Ablagen stellen die Kinder ihre eigenen Bilder und Bastelarbeiten aus – ein spielerisches Gestaltungselement, das die Flure immer wieder verändert. In den Treppenhäusern lockert das einfache, fröhlich wirkende Muster der Geländerstäbe die strengen Treppenträume. Die Bemalung war unter Farbschichten verborgen und wurde originalgetreu wiederhergestellt. Der erforderliche neue Handlauf, ein Edelstahlrohr, ist als eigenständiges Element vor das Holzgeländer gesetzt, ohne das Vorhandene zu stören.

Im Schnittpunkt der Flure, dort wo beide Gebäudeflügel aufeinander treffen, befinden sich zwei übereinander liegende Turnsäle. Hier bauten die Planer federnde Prallwände und einen neuen Boden ein. Mit weißen Holzwänden, dem hellen Linoleumbelag und den gelben Vorhängen entsteht eine freundliche und warme Atmosphäre. Die Turnhalle im Erdgeschoss kann auch für Veranstaltungen genutzt werden, für Elternabende ebenso wie für Theateraufführungen der Schüler und als Bürgersaal für das Stadtviertel.

Am Flurende des Kindergartens setzt eine leuchtend rote Wandscheibe einen kräftigen Farbakzent. Sie markiert den neuen Zugang zum südlichen Freibereich, wo eine große Tür mit punktgehaltenem Glasdach viel Licht in den Flur hineinlässt. Entsprechend der unterschiedlichen Altersgruppen der Kinder gestaltete der Landschaftsarchitekt Hans Wiedeburg die Außenanlagen sehr differenziert. Neben Spielflächen und einem Allwetterplatz bietet der Pausenhof auch geschützte Bereiche in einem Holzpavillon. Für die Kinder des Hortes und Kindergartens stehen jeweils eigene Flächen mit Spielgeräten zur Verfügung. Der alte Baumbestand ist in die neuen Außenanlagen integriert, so dass sich auch hier alt und neu zu einem stimmigen Gesamtbild verbinden.



Das gemeinsame Essen ist ein Prozess sozialen Lernens in kleineren und größeren Gemeinschaften.



»Wart ihr auch alle brav?« Diese traditionelle Frage wird den Kindern auch im Klassenzimmer gestellt. Auf der Freifläche des Kindergartens und auf dem großen Pausenhof darf getobt und gespielt werden (unten).

